

# Milbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Milbadi.  
General-Anzeiger für Milbadi und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Milb. Sonntagsblatt**  
für Milbadi vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40  $\mathcal{P}$ fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{P}$ fg., Reklamezeile 15  
 $\mathcal{P}$ fennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft.—Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 90.

Samstag, 4. August 1900

36. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart, 31. Juli. Anlässlich  
des Ablebens S. Maj. des Königs von  
Italien ist von heute an Hoftrauer auf  
3 Wochen, sowie anlässlich des Ablebens  
S. K. H. des Herzogs von Sachsen-  
Koburg und Gotha eine solche von 2  
Wochen angeordnet worden.

Calw, 31. Juli. Heute früh erschoss  
sich in der Wohnung seines Bruders der  
24jährige ledige Kaufmann Schlienz.  
Der Beweggrund zu der unglücklichen  
That ist unbekannt.

Grunbach, D.N. Neuenbürg,  
1. August. Eine schreckliche Kunde durch-  
eilte heute früh unseren Ort, die Gemeinde  
in furchtbare Aufregung versetzend.  
2 kleine Mädchen, Kinder hiesiger  
Bürgerleute, wurden heute früh 5 Uhr  
im Walde zwischen Grunbach und Engels-  
brand ermordet aufgefunden. Die Er-  
mordeten sind die 7 resp. 9 Jahre alten  
Töchterchen des Schreinermeisters Ernst  
Merkle und der verwitweten Friederike  
Schürle. Die Leichen lagen am Boden  
und zeigten am Halse Spuren gewaltsamer  
Erdrösselung. Um den Hals des einen  
Mädchens war ein Tuch geschlungen. Es  
liegt jedenfalls ein Lustmord vor. Die  
Mädchen hatten sich gestern Nachmittag  
gegen halb fünf Uhr entfernt, um Heidel-  
beeren zu suchen. Eine gestern Abend  
veranstaltete Nachforschung im Walde  
nach den Mädchen blieb erfolglos. Erst  
heute Morgen wurden die Leichen gefunden.

Pforzheim, 1. August. Der mut-  
maßliche Mörder der beiden Kinder, an  
denen ein Lustmord verübt worden ist, ist  
der 36 Jahre alte Tagelöhner Gustav  
Geißel von Wiesloch in Baden. Derselbe  
begab sich heute früh von Grunbach nach  
Engelsbrand, wo er erneute Versuche  
machte, Kinder in den Wald zu locken.  
Daraufhin wurde verfügt, daß der Wald  
zwischen Enzthal und Nagoldthal thalab-  
wärts von Engelsbrand von einem großen  
Gendarmerieaufgebot durchsucht werden  
soll. Auch die Schutzmannschaft von  
Pforzheim ist requiriert worden. Der  
Mörder trug auf dem Rücken ein weißes  
Bündel und kreuzweise übereinander ge-  
schnürte lange Stiefel; ausgerüstet war  
er mit einem Peitschenstock. Es ist der-  
selbe Bursche, der gestern Nachmittag ein  
14jähriges Mädchen, das sich aus der  
Begleitung der beiden Kinder entfernt  
hatte, in den Wald locken wollte. Dar-  
nach dürfte es unzweifelhaft sein, daß  
Geißel der mutmaßliche Mörder ist und

man hofft, denselben noch heute dingfest  
zu machen.

Pforzheim, 2. Aug. Der Lust-  
mörder wurde um 3 Uhr im Walde links  
von Grunbach und um 4 Uhr bei Engels-  
brand wo er eine Frau mit Totschlagen  
bedrohte, gesehen. Die Verfolgung durch  
die Wälder wird mit ungeheurem Men-  
schenaufgebot, Gendarmerie und die Pforz-  
heimer Schutzmannschaft fortgesetzt.

— Wie der  $\mathcal{P}$ f. Anz. berichtet, über-  
nachtete der mutmaßliche Mörder nach  
dem vollbrachten Verbrechen in einer  
Herberge in Neuenbürg, wo er ein paar  
blutbefleckte Beinkleider und den mit-  
geführten Peitschenstock zurückließ. An dem  
Peitschenstocke fehlte die Schleife. Kurz  
vor seinem Weggange, um 9 Uhr gestern  
Vormittag erkundigte er sich bei dem  
Neuenbürger Polizeidiener nach dem Wege  
gegen Milbadi. Da der Mensch noch  
nicht signalisiert war, wurde ihm die  
erbetene Auskunft zu teil; bald nach  
seinem Weggange jedoch traf die Personen-  
beschreibung ein und nun wurde dem  
Polizisten klar, daß ihm ein guter Fang  
entgangen war. Trotz der angestrengtesten  
Thätigkeit der Polizei ist es bis jetzt nicht  
gelungen, des Mörders habhaft zu werden.  
In das Fremdenbuch der Herberge trug  
er sich als Karl Steinacher aus Herber-  
tingen, D.N. Saulgau, ein. Er scheint  
noch nicht lange außer Stellung zu sein.  
Der Mörder ist ein etwa 28—30 Jahre  
alter anscheinender Bauernknecht von  
mittlerer Größe und schlanker Gestalt,  
mit blondem, ins Rötliche gehendem  
Schnurrbart, sonst glatt rasiert; auf dem  
Rücken trug der Betreffende einen weißen  
Bündel, einem Soldatenpaket ähnlich  
sehend und an einem Hosenträger befestigt,  
ferner ein Paar langschäftige Stiefel;  
schließlich hatte er eine Peitsche mit gelbem  
Stock bei sich. Er soll nach Angabe der  
Leute, die ihn gesehen, eine frische Kratz-  
wunde im Gesicht aufweisen. Zur Ver-  
folgung des Mörders war gestern die  
ganze Einwohnerschaft von Grunbach,  
Salmbach und Engelsbrand, des Land-  
jägerkorps des Bezirks, die disponible  
Gendarmerie des Pforzheimer Bezirks-  
amts, 6 Schutzleute von da und eine  
Abteilung Radfahrer auf der Streife, und  
auch heute früh sind dieselben Leute  
wieder auf die Suche gegangen, hoffentlich  
haben sie heute den gewünschten Erfolg,  
damit das entsetzliche Verbrechen, welches  
noch die ganze Umgebung in Aufregung  
erhält, seine baldige gerechte Sühne findet.

Rastatt, 2. Aug. Soeben abends  
halb 9 Uhr haben 2 württembergische  
Landjäger den mutmaßlichen Mörder  
Staubach, der die 2 Kinder im Walde bei  
Grunbach tötete, in das hies. Amts-  
gerichtsgefängnis eingeliefert. Die 2 Land-  
jäger verfolgten ihn den ganzen Tag von  
Württemberg bis nach Sandweier, Amt Ba-  
den, wo sie seiner zwischen Sandweier und  
Rastatt habhaft wurden. Derselbe ist Frei-  
tag früh halb 9 Uhr nach Neuenbürg  
abgeführt worden.

Horb, 1. Aug. Von Mähringen  
kommt soeben die Kunde, daß Freiherr  
v. Münch von Hohemmähringen gestern  
abend in einem Wortwechsel auf einen sei-  
ner Knechte, Namens Friedrich Blatt, ge-  
bürtig von Herzogenbuchsee, Kanton Bern  
(Schweiz), aus einem Revolver 5 Schüsse  
abfeuerte, wobei sämtliche 5 Kugeln trafen  
und den Knecht tödlich verletzten. Der  
Zustand des Verletzten, der bereits in die  
Klinik nach Tübingen verbracht wurde,  
soll hoffnungslos sein. Die näheren Um-  
stände unter denen v. Münch die That  
verübt, sind noch nicht bekannt. Freiherr  
v. Münch wurde heute Mittag verhaftet  
und durch den Stationskommandanten an  
das Kgl. Amtsgericht Horb eingeliefert.

Vom Bodensee, 1. Aug. Man schätzt  
die Unglücksfälle, welche jedes Jahr durch  
Ertrinken im See vorkommen, auf etwa  
40—50 Personen, hiervon kann in der  
Regel die Mehrzahl geborgen werden, der  
kleinere Teil verbleibt auf dem Grund des  
Sees. Es würde sich dem Auge ein grauen-  
hafter Anblick darbieten, könnte man den  
Seegrund innen schauen. In letzter Zeit  
sind nicht weniger als 7 Unglücksfälle zu  
verzeichnen: 2 bei Lindau, 1 bei Fried-  
richshafen, 2 bei Kreuzlingen, 1 bei Ro-  
manshorn und 1 bei Ueberlingen. In  
großer Lebensgefahr schwebten sodann bei  
dem Seesturm am Sonntag Abend 2 Na-  
chen, der eine bei Rorschach mit 3, der  
andere bei Manzell mit ebenfalls 3 Per-  
sonen.

Köln, 27. Juli. Ein seltenes Schau-  
spiel bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr  
den Passanten der beiden Rheinufer, denn  
einen auf dem Strome wandelnden Men-  
schen zu sehen, dürfte nicht zu den All-  
täglichkeiten gehören. Als Wasserläufer  
von Oberrhein kommend, passierte um  
diese Zeit Kapitän Großmann, aus der  
Pfalz stammend, auf dem Rheine unsere  
Stadt. In einem leichten Lodenanzu

gekleidet, bewegte sich Herr Großmann in seinen röhrenartigen, etwa 1 1/2 Meter langen Schuhen mit Sicherheit und der Schnelligkeit eines gewandten Schlittschuhläufers stromabwärts, in der einen Hand ein leichtes Ruder schwingend, das dazu diente, ihn bei etwaigen Stromschnellen im Gleichgewicht zu halten. Selbst die Unruhe des Wassers, hervorgerufen durch den Verkehr zahlreicher Dampfer und Schlepper, die um diese Zeit den Strom beleben, ließen keine Unsicherheit in seinem Weiterschreiten erkennen. Zwischen den beiden Brücken zündete sich der Sportsmann in aller Gemütsruhe eine Zigarre an und winkte den zahlreichen Zuschauern mit dem Taschentuche zu. Mülheim a. Rh. war das nächste Ziel seiner seltsamen Wanderung.

Elberfeld, 1. August. Die Polizei verhaftete heute einen aus Zürich vor Kurzem hier eingewanderten Bergarbeiter, einen Italiener, der Landsleuten gegenüber die Aeußerung that, König Humbert von Italien sei jetzt tot, nächstes Jahr komme Kaiser Wilhelm an die Reihe. Die Polizei leitete eine umfassende Untersuchung ein. Mehrere Briefe an Italiener wurden beschlagnahmt, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Berlin, 1. Aug. Der Nordd. allg. Zeitung zufolge richtete der Kaiser an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Fürchtbar erschüttert durch den Tod Deines Igl. Gemahls, Meines treuen Freundes und Verbündeten sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unseres tiefsten und innigsten Beileides. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu, fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche die göttlichen und menschlichen Institutionen zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz, er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er Szepter und Schwert führen möge zum Heile seines Volkes und für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines verewigten Gemahls wird in unserem Herzen unauslöschlich fortleben.“

— General-Feldmarschall Graf Blumenthal hat zu seinem 90. Geburtstag ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Handschreiben des Kaisers erhalten.

Rom, 1. August. Wie hier verlautet, mehren sich die Anzeichen für ein Complot. Man glaubt, daß ein vor der königlichen Tribüne zwischen Arbeitern entstandener Streit absichtlich in Szene gesetzt worden sei, um die Aufmerksamkeit des Publikums vom König abzulenken. Ebenso sollen Drohrufe gegen den König und die königliche Familie ausgestoßen worden sein. Da man nicht wußte, welchen Weg der königliche Wagen nehmen würde, so vermutet man, daß mehrere Mordanschläge an verschiedenen Punkten aufgestellt waren.

Paris, 2. August. Ein Italiener versuchte heute Vormittag den Schah von Persien zu erdolchen. Der Schah parierte den Angriff und blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

— Das Attentat auf den Schah von Persien ereignete sich, als der Schah heute Vormittag sein Hotel verließ. Ein Mann, der sich später als ein Italiener erwies versuchte ihn in diesem Augenblick

zu erdolchen. Der Schah hielt jedoch dem Angreifer einen Revolver entgegen und blieb Dank seiner Geistesgegenwart unverletzt.

London, 31. Juli. Den „Munch. N. N.“ wird von hier gemeldet: Die Nachricht von der Kapitulation des Hauptkorps der Freistaater mit 5000 Mann erweist sich nach Meldungen aus Prätoria als eine Mystifikation Hunters. Nur der kommandolose Prinsloo kapituliert persönlich mit angeblich 900 Mann Unzufriedener, während die Kommandanten Fourie, Colrie und Roux mit dem Hauptkorps der gesamten Artillerie und dem Train nordwestlich Demet und Steijn folgten, die die Vereinigung mit Botha herstellen. Die angeblich erbeuteten neun Kanonen seien nur ein Neunzentimeter-Feldgeschütz.

London, 31. Juli. Lord Roberts meldet Einzelheiten über die Uebergabe Prinsloos. Er stellt fest, daß 986 Buren gefangen genommen (also nicht 5000, wie Roberts zuerst gemeldet) seien und ein Neunpfünder den Engländern in die Hände gefallen sei. Roberts fügt hinzu, einige Führer in den entlegensten Teilen der Berge zögerten noch herbeizukommen, und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloo seien. Roberts erteilte Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen und Prinsloo anzukündigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse.

New-York, 2. Aug. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, demzufolge die japanische Avantgarde geschlagen wurde und 150 Tote und Verwundete verlor. Die Russen sollen die in der Richtung auf Peking gelegenen, 10 Meilen von Tientsin befindlichen Forts genommen haben. Die Besatzung von 10 000 Mann hat die Flucht ergriffen.

Die günstigen Nachrichten aus Peking mehren sich. Uebereinstimmend geht daraus hervor, daß es dem kleinen Häuflein der Gesandten und Europäer gelungen ist, 5 volle Wochen lang todesmutig die Angriffe der chinesischen Horden abzuwehren und daß Angesichts dieses die bisherigen Verluste wenn auch schwer, so doch im Verhältnis nicht so bedeutend waren, als man nach Lage der Dinge annehmen mußte. Die Kaiserin soll, wie aus Schanghai berichtet wird, Peking vor 3 Wochen verlassen und sich nach Sianfu, in der Provinz Shenfi, begeben haben, das nach oder vielleicht schon vor dem Falle Peking die neue Hauptstadt werden dürfte.

### Unterhaltendes.

#### Lendchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger (Nachdruck verb.)

Die Erinnerung an diese Worte machte der Verwunderung des Onkels über den Brief seiner Schrägerin ein Ende, und er gestand in seiner Antwort völlig die Bedingungen und auch das in einer Nachschrift enthaltene Verlangen zu, daß Lendchen nicht so rasch die Reise unternähme, sondern erst wenn man eine passende Reisebegleitung gefunden und alles nötige für den Bedarf ungeschafft und hergerichtet habe. Auch werde er, hieß es am Schlusse des Schreibens, bei Ankunft

des Schiffes am Hafen sein und seine Nichte in Empfang nehmen.“

Die Hansbäuerin zeigte und las mit Befriedigung den Brief nicht bloß ihrem Gatten und ihren Kindern, sondern auch Verwandten und Bekannten. Es war ihr ein Anliegen, daß man im ganzen Dorf erführe, welchen Wert der Onkel auf den Besitz ihrer ältesten Tochter legte. Sie hielt sich den Dorfbewohnern gegenüber, welche ohne Ausnahme ihr Lendchen hochschätzte, für verpflichtet, den Nachweis zu liefern, daß sie ihr geliebtes Kind nicht leichtsinnig aus dem Hause und gar in so weite Ferne weggebe.

Wer es hörte, wünschte sich für seine Tochter auch einen so guten Onkel. Wer ihr begegnete auf der Straße, vor der Kirche, im Felde, gratulierte ihr mit freundlichen Worten und warmem Händedruck. Eine alte Wahrsagerin, welche drunten im Unterdorfe bei den Erken wohnte, hätte gar zu gern ihr die Karten geschlagen. Doch Lendchen empfand von jeher eine unsagbare Scheu vor dem Weibe, wich ihm von ferne aus, wenn sie einmal an dessen Wohnung vorübergehen mußte. Nein, Lendchen mochte mit so unheimlichen Dingen nichts zu schaffen haben. Wollte die Zukunft Glück beschicken, so war es noch Zeit genug, sich zu freuen, wenn es sein Füllhorn ausschüttete; und beschert sie Unglück, warum durch ein zweideutiges Wort eine Wahrsagerin zum voraus sich Herz und Sinn beschweren! Freue Dich nicht, aber Sorge dich auch für den morgigen Tag! Das ist der Stein der Weisen. Denn nur dann nimmst aus Gottes Hand fröhlich und getrost, was er dir täglich giebt.

Binnen kurzem gewährte man am Fenster des Hausbauern zwei Näherinnen, welche, ohne aufzusehen, in die von Lendchen und ihrer Mutter gesponnene, im Grasgarten schneeweiß gebleichte Leinwand stachen. Auch die künftige Amerikanerin setzte sich, soweit es die Erntegehefte erlaubten, bisweilen zu Nadellünstlerinnen, bei deren Eiver sie nach ihrer Konfirmation in die Lehre gegangen war. An einem freien Nachmittage fuhren Mutter und Tochter in die Stadt, um Kleiderstoffe einzukaufen. Lendchens Pathin aber im letzten Hause auf dem Weg nach dem Krautacker, mahnte ihren Mann, doch ja die Stiefel und Schuhe für die Auswanderin leicht und zierlich und so sauber zu arbeiten, als wenn sie lauter Meisterstücke werden sollten. Sie selbst stückte für ihr Pathenkind noch Pantoffeln nach einem neuesten Muster mit Pünktchen von roter und weißer Seide. Sie fertigte diese Arbeit im Geheimen zur Ueberraschung und Erinnerung, und auch manche Kamerädinnen im Dorfe bereiteten in der Stille ein Andenken vor. Denn je weiter eine liebe Seele in die Fremde zieht, desto mehr muß man an sie denken.

Und näher, immer näher rückte die Zeit. Unter allen Umständen sollte die Ueberfahrt vor dem Eintritt der Novemberstürme stattfinden. Die Frucht lag schon längst in Garben gebunden in der Scheune und bot sich den Mäusen und Sperlingen als bequeme Nahrung dar. Auf den Aeckern starb das Kartoffelkraut ab und verbreitete einen unangenehmen Geruch. Der Hans lag zum Dörren und rösten auf den abgemähen Aleeäckern und die weißen Rüben rundeten sich zu immer größerem Umfang; in den

Weinbergen aber blinkten die Trauben blau und gelb, grün und rot. Vom süßen Neuen sollte Lenchen noch eine festverpöpfte und versiegelte Champagnerflasche voll mitnehmen, um bei ihrer Ankunft in Amerika ein Mittel gegen das erste Heimweh zu besitzen. Und als endlich der arme Nachtwächter aus dem Nachbardsdorf, der auf Kosten der Gemeinde mit seiner ganzen Familie übers Meer zog, und Lenchen unter seinen Schutz nehmen wollte, sich als reisefertig meldete, so war für des Hansbauern Tochter die Stunde des Abschieds gekommen.

Fröhlich, wie früher, konnte Lenchen seit jener Stunde, wo die kleine Frieda die warmen Tropfen auf sich herabfallen spürte, nicht mehr sein. Sonst spielte sie so lustig mit ihren Geschwistern und sang allerlei liebliche Lieder mit ihnen. Das wollte nicht mehr recht gehen. Nur des Sonntags von der Orgel herab, wo die Jungfrauen den ersten Vers des Liedes zweistimmig sangen, vernahm man aus allen heraus Lenchens sichere Stimme und die Töne klangen dann öfters den Hörern wie Klage töne. Am letzten Sonntag am Tage vor der Abreise, ging die Stimme allen Bekannten durchs Herz. Der Geistliche, bei welchem Lenchen vor vier Jahren konfirmiert wurde und die erste Kommunion empfing, ließ ihr zu lieb noch das Lied singen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Er konnte sich nicht enthalten, auch in der Predigt bei dem Text, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, eine Anspielung auf die von ihm hochgeschätzte Jungfrau zu machen: Als nun gar bei dem letzten Verse: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen“, Lenchen, von ihren Gefühlen überwältigt, zu weinen begann, ging eine schmerzliche

Bewegung durch die ganze Gemeinde und kaum ein Auge blieb trocken.

Am Montag in aller Frühe stand das Bernerwägele angespannt, auf welchem der Hansbauer seine Tochter zur nächsten Eisenbahnstation bringen sollte. Es war herzerreißend, wie Lenchen Eins nach dem Andern von den Ihrigen mit den Armen umschlang und an die Brust preßte. Zuletzt ergriff sie die Frieda, trug sie in den Stall, um ihr nochmals die Seidenhäuschen zu zeigen. Auch den Sultan, der sie gerettet, streichelte sie noch einmal dankbar zum Abschied Kopf und Hals. Dann legte sie die Kleine ihrer Mutter in die Arme mit den Worten:

„Gute Mutter, gib mir auf die Frieda acht. Sie ist gar arg erschrocken vor dem Handwerksburschen“.

Die Nachtwächtersfamilie, mit welcher Lenchen in Hamburg das Auswanderungsschiff bestieg, bestand aus fünf Köpfen, von jeher rechtlichaffene, aber arme Leute, machten sie vergebliche Anstrengung, zu ihrem Alimentstüchlein, das sie als Bürgergabe benötigen durften, noch irgend einen eigenen Acker zu erwerben. Sie kauften zwar ein Viertel und machten aus ihren Ersparnissen eine kleine Anzahlung, während sie die größere Restschuld verzinsen mußten. Doch den beiden guten Jahren folgten drei schlechte. Sie vermochten den Zins nicht mehr aufzubringen, der Acker kam an den Stab, und weil der Erlös weit unter dem Konjpreis stand, verloren sie

auch noch die Kuh. Tagelöhner stellte man in den schlechten Zeiten selten an, der Nachtwächterdienst lieferte nicht einmal das notwendige Brot ins Haus. So fiel die Familie der Gemeinde zur Last und diese zog es vor, die Reise nach Amerika zu bezahlen, während der Kreisaußschuß den Auswanderern noch ein kleines Handgeld dekretierte.

Lenchen nahm sich auf dem Schiffe der drei noch schulpflichtigen Kinder an, und verspielte sich gern mit ihnen auf dem Verdeck oder bei Sturm und Regen in der Kajüte.

In derselben Kajüte befand sich auch ein altes Ehepaar. Die beiden Leuten konnten recht gut die Großeltern der drei Kinder sein. In der That waren es auch Großeltern, Schreinersleute, welche sich immer nur die eigenen Söhne als Lehrlinge und Gesellen nachzogen, aber dieselben stets wieder verloren, sobald sie ihr Handwerk gut verstanden. Einer nach dem andern ging übers Meer. Den letzten wollte die Mutter noch halten. Doch die Briefe der anderen lauteten zu verlockend, als daß er hätte widerstehen können, und zuletzt nekte die Mutter den Segen ihres Jüngsten mit Thränen in der Hoffnung, ihr Liebling werde wiederkehren. Eille Hoffnung!

(Fortf. folgt.)

### Standesbuch-Chronik.

der Stadt Wildbad.

Gestorbene:

29. Juli. Treiber, Ernst Friedrich, Fabrik-Arbeiter. 27 Jahre alt.

## Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hof) Zürich.

63ähriger, kräftiger, ungarischer



## Braunwallach,



elegante Figur, zu jedem Dienst tauglich, vertraut ein- und zweispännig gefahren und angeritten, ist zu verkaufen.

Offerten sub. O. 120 an die Exped. d. Bl.

### Garnierte

## Damen- und Kinder-Hüte, Reise-Hüte, Matelots, Coques, sowie Capot-Hüte

in gediegener Ausführung, sowie guter Garnitur.

### Hugo Baruch.

90 Hauptstraße 90.

P. S. Getragene Hüte werden aufs Sorgfältigste hergerichtet.

— Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen. —

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1883. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

### Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

### Christof Treiber in Wildbad.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Am Montag den 6. August 1900, nachmittags 6 Uhr

wird auf dem Rathause dahier, 7 Ebn. Sand auf dem Hochwiesenweg, und 20 Stück alte Brüdenschällinge, und Abfallholz auf dem Sägmühlwiesle lagernd, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Liederkranz Wildbad.

Samstag den 24. Aug. d. J. abends 9 Uhr:



## Singstunde

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Präzises und vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Direktor.

Neu erbautes massives

## Wohnhaus

in der Rennbachstraße, mit Bier- und Obstgarten, 9 Zimmer, Ladenlokal, 3 Küchen, Waschküche, Keller und Bühnenraum unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Christian Schill.  
Bauunternehmer.

J. Eppingers Fournierhandlung  
Stuttgart,  
26 Olgastraße 26.



**Tafelwasserl. Ranges**  
 Prämiert: Frankfurt a/M. 1881.  
 Stuttgart 1897.  
 Gold-Medaille.

**Göppinger**

Rein natürlich  
 Kohlensäures  
 Mineralwasser

Beliebtestes diätetisches Erfrischungsgetränk

Zu haben in grossen u. kleinen  
 Krügen, weissen u. grünen Flaschen.  
**Vorrätig in allen Apotheken  
 und Mineralwasserhandlungen.**  
 Prospekte u. Brochuren gratis u. franko durch  
 die Beunnenverwaltung Göppingen (Württemberg).

Depot bei Herrn **Christoph Treiber**, ferner in der Hofapotheke **Dr. Metzger** zu haben.

## Goldwaaren-Fabrik Pforzheim

Filiale Wildbad, Hauptstr. 130

Empfehle hiemit den geehrten Kurgästen sowie der tit. Einwohner-schaft mein reichhaltiges Lager in

### Gold- und Silber-Waren.

Billige Bezugsquelle für Reise-Präsente. Eigenes Fabrikat

**Reparaturen** werden billig und prompt ausgeführt.

Hochachtend

**M. E. Schill.**

**Messmer's**   
**Glühluft-Caffee**

Per Pfd. Mark 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.50.

Niederlage bei: **Gust. Hammer, Wildbad.**

## Griechische Weine

ärztlich  
empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich  
empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch und  
sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

**F. Funk (G. Lindenberger)**

Hauptstrasse. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstrasse 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winter-  
waren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-  
schuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne  
Fellfutter. Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.  
**Reparaturen** rasch und billig.



Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Besenfeld.

2 fette 3jährige



## Stiere

hat zu verkaufen

**Johs. Sackmann Ww.**

## Karlsbader Kaffee

in Packeten à 50 Pfg. empfiehlt

**D. Treiber**

## Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zucht-hühner, Riesen-  
gänse 25 Pfd., Riesenenten 2c. Preisliste  
umsonst & franco.

**Herm. Lissberger, Landwirt  
Gaisstadt (Baden.)**

FÜR JEDEN TISCH!

FÜR JEDE KÜCHE!



ist einzig in seiner Art, um jeder Suppe  
und schwachen Fleischbrühe überraschend  
kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. —  
Wenige Tropfen genügen.

Habe eine größere Partie

## Knaben-Anzüge

billigt abzugeben

**G. Rixinger.**

## Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat **Peter Siebig.**  
Freitag den 3. August 1900

### Der Schlafwagen-Kontrolleur

Schwank in 3 Akten von Alexander  
Dillon. In deutscher Bearbeitung von  
Benno Jacobson.

Samstag, den 4. August 1900.

Benefiz für Herrn Regisseur Grosse.

### Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 5 Aufzügen von G. Dinet.  
Deutsch von H. Schelcher.

Sonntag den 5. August 1900.

### Jugend von heute.

Eine deutsche Komödie in 5 Akten von  
Otto Ernst.